

Katastrophe in Pirna – Gaffer erwünscht!

Von Alexander Müller

In Pirna gab es Sonnabend eine Erdbeben-Simulation. Die Aktion war eine neue Form der Nachwuchssuche bei den Rettungskräften.

Am Sonnabend, um 16 Uhr, ist Pirna von einem schrecklichen Erdbeben heimgesucht worden. Jedenfalls als Übung. Überall Explosionen und Qualm – und als der Rauch sich legt, sind sogar Tote zu beklagen. Verletzte stöhnen, und ungezählte Verschüttete warten unter den Trümmern auf Rettung. Einer von ihnen verliert bei seiner Bergung fast die Hose. Sein nackter Hintern sorgt für Freude beim Publikum. Das johlt und klatscht. Felix steckt sich eine Zigarette an, schaut zum blauen Himmel hoch und legt sich in die grüne Wiese.

Felix war bei dieser Katastrophenübung einer der knapp 50 Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahrs (FSJ), die beim Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) Sachsen ihren Dienst verrichten und am Sonnabend in Pirna vor Ort waren.



Zahlreiche Zaungäste gab es bei der Katastrophenschutzübung am Sonnabend in Pirna-Zatzschke. Es wurde ein Erdbeben simuliert.
Foto: Marko Förster

Das Einsatzszenario war Teil des Katastrophenschutztages des ASB Sachsen und fand auf dem realistischen Trainingsgelände der Rettungshundestaffel Sachsen-Ost in Pirna-Zatzschke statt. Natürlich waren ihre Hunde dann auch vor Ort und erschnüffelten zwei Verschüttete unter den Trümmern.

Was das Ganze soll, kann Albrecht Scheuermann, Referatsleiter für Rettungsdienst und Katastrophenschutz des ASB, gut erklären. Zwei Hauptgründe gebe es für diese Katastrophen-Show: „So grausam es klingt, aber um so viele Opfer wie möglich retten zu können, müssen die Helfer genau einschätzen können, welcher Patient noch reale Überlebenschancen hat und welcher nicht.“

Der zweite Grund ist ebenfalls ganz simpel. „Wir haben ein Nachwuchsproblem“, erläutert Albrecht Scheuermann. Seit der Zivildienst ausgesetzt ist, haben sozial orientierte Organisationen wie der ASB Probleme, an geeignete Helfer zu kommen.

Wurden ihnen früher die Zivis quasi zugeteilt, müssen sie nun selbst für Nachschub sorgen. „Und der muss wirklich freiwillig kommen“, erzählt der ASB-Landesgeschäftsführer Uwe Fichtmüller. „Mit diesem einmaligen Projekt wollen wir die FSJler und künftige Freiwillige neugierig machen.“

Der ASB macht also Öffentlichkeitsarbeit anhand einer Katastrophe. Was erst einmal widersprüchlich klingt, ist in Wahrheit eine gelungene Aktion. Zum einen treten Katastrophen, auch wenn es nicht unbedingt Erdbeben sind, leider inzwischen auch regelmäßig in Deutschland auf. Und Helfer, vor allem auch bei den alltäglichen Notfällen, werden dringend gebraucht. „Der Bedarf ist da“, bestätigt Uwe Fichtmüller. Er weiß, dass Jugendliche heutzutage anders interessiert und akquiriert werden müssen. „Aber wir sagen nicht wie andere, dass junge Menschen nichts mehr bringen.“ Das Gegenteil sei der Fall. Man müsse ihnen eben auch etwas bieten.

In Pirna hat der ASB das getan – eindeutig. Er hat aber im wahrsten Sinne des Wortes auch einiges aufgefahren. Katastrophenschutzkräfte aus Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Neustadt, Riesa, Zwickau und dem Vogtland waren am Sonnabend in Zatzschke. Dazu die Rettungshundestaffel Sachsen-Ost, das THW Bautzen, die Freiwillige Feuerwehr Heidenau, das Kriseninterventionsteam Sächsische Schweiz, und und und.

Und Felix – der junge Mann, der künftig mal eine Laufbahn beim ASB einschlagen soll? Er interessiert sich inzwischen mehr für den Grillabend, die dortige Band und die Mädels, die natürlich am Sonnabend auch mit dabei sind. Sind er und die Jugend also doch ein hoffnungsloser Fall? Nein – denn wie er Menschen retten kann, weiß er nun. Und Katastrophenschutz und allzu menschliches Vergnügen schließen sich ja nicht aus.